

Lebendigkeit

FS 2023 V08



Dorfrand zur Tagesneige, Südburgenland, Frühling 2022

Ausgewählte Literatur:

Pallasmaa, Juhani: „Six Themes for the Next Millennium“ (1994), in: Fritz Neumeyer (Hg.): Quellentexte der Architekturtheorie. München 2002, S. 564–673.

Rosa, Hartmut: Unverfügbarkeit. Wien-Salzburg 2018.

Nicht erst seit Rem Koolhaas' Ausstellung „Countryside, The Future“ in der Großstadt schlechthin, New York City, im Jahr 2020, liegt das Thema im Trend. Und auch der Blick auf die Praxis zeigt: das „Land“ ist in der Architektur angekommen. Ob sich das urbane Entwurfsverhalten vor den Toren der Stadt indes nicht nur gestalterisch inspirieren lässt, statt sich grundlegend selbst zu befragen? Wendet es nicht das immergleiche Vokabular an, gezeichnet vom Druck der Normen, Kosten und, ja, seit geraumer Zeit auch der so genannten Nachhaltigkeit? Seine Grundlagen jedenfalls sind tief in der technisch-ökonomischen Dominanz verankert, die ja zum Dilemma einer neuen, ökologischen Naturbeziehung massgeblich beiträgt, wie die Vorlesungen an verschiedenen Aspekten bereits dargestellt haben.

Und doch: Auf vielfältige Weise scheinen sich die Unzufriedenheit mit dem eigenen Handlungs(spiel)raum und Rollenbild darin abzubilden, wenn etwa neue Tätigkeitsfelder und Aufgaben aktiv gesucht, Kollaborationen mit traditionellem Handwerk heute zur entwerferischen Tagesordnung gehören, ohne sich dabei nach Rückwärts zu wenden. Man muss auch nicht mehr den Kontinent wechseln, um auf die Folgen der westlichen Lebensweise aufmerksam zu werden – und so verlagert so manches Architekturbüro Arbeitsplatz und Wohnort aufs Land.

In der Vorlesungsreihe geht es gewissermassen um Ansätze einer Theorie des „Ländlichen“ als eine Projektionsfläche, die dabei helfen soll, jüngere Tendenzen der Geisteswissenschaften mit alternativen Lebenspraxen zusammenzuführen. „Lebendigkeit“ wäre ihr konkretes wie theoretisches Leitbild – mit Juhani Pallasmaa, Hartmut Rosa, Martin Seel u.a. neuerlich eine Qualität voll „Unverfügbarkeit“. Erst im phänomenisch erlebten Raum, einem Ort von Sinn *und* Sinnlichkeit, würde sie verständlich. Doch das hierfür nötige, poetische Entwerfen muss nicht erst erfunden werden, es ist tief in einer Architektur verankert, die nach Bedeutung fragt und Schönheit im lebendigen Zusammenspiel findet. Es geht also diesmal um den Kern der Sache: die Gestaltung. ak